

Sägen, prächtige Dolche, Lanzen- und Pfeilspitzen, Armbänder, Fingerringe, Schmuckketten, mannigfaltige Nadeln nebst anderen Schmuckgegenständen, und zwar fast in allen Theilen des Landes. Zu den hervorragendsten Funden gehören jene von Kleedorf, Stockerau, Maierisdorf, Mahrerisdorf und Wolfsthal; aber auch in Wien kamen Bronzefunde zu Tage. Die eben erwähnten Funde zeigen uns, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in welcher die goldglänzende Bronze nicht nur zu Schmuck, sondern auch zu Werkzeugen und Waffen verwendet wurde.

Es ist begreiflich, daß mit dem noch späteren Eintritt des Eisens in den Culturbereich des Menschen ein weiterer wesentlicher Fortschritt gemacht werden mußte, da durch daselbe ein zu den mannigfaltigsten Zwecken verwendbares und fast überall in genügender Menge zugängliches Material dem Menschen in die Hand gegeben wurde, das demselben die Erreichung der vollen Herrschaft über die Natur sicherte. Der unmittelbare Einfluß der dem Eisen eigenthümlichen Art der Bearbeitung, des Schmiedens, hat auch seine Rückwirkung auf die Bronze geübt, welche bisher vorwiegend mittelst des Gusses verarbeitet wurde, nunmehr aber in demselben Maße durch Hämmern und Treiben die gewünschte Form erhielt. Dabei wird ihr Gebrauch mehr und mehr eingeschränkt, so daß das Eisen zunächst zu Waffen und Werkzeugen, späterhin selbst zu Schmuck Verwendung findet. Gleichzeitig erfährt auch die Töpferkunst eine vorzügliche Entwicklung, die sich durch die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Formen und den Wechsel der theils durch Einritzgen, theils durch Bemalen hergestellten Verzierungen äußert. Unser Bild zeigt eine Auswahl solcher prächtiger Gefäße aus Niederösterreich.

Eine merkwürdige Erscheinung dieser Zeit sind die großartigen Grabhügel, in Niederösterreich Leeberge genannt. Sie sind aus Erde über einer kreisrunden Basis aufgeschüttet und haben eine Höhe von drei bis zu zehn Meter, während ihr Umfang nicht selten mehr als 200 Schritte beträgt, so daß sie oft weithin sichtbar emporragen. Im Innern enthalten sie ein Gerüste oder eine Kammer aus Holzbohlen, in welcher die Asche verbrannter Leichname nebst Gefäßen beigelegt ist. Zu den hervorragendsten Grabhügeln ähnlicher Art gehören jene von Deutsch-Altenburg, Nieder-Hollabrunn und von Groß-Mugel. Untersucht und mit reichem Inhalt befunden wurden jene von Zögersdorf bei Stockerau, Bernhardsthal, Rabensburg, Bullendorf und Pöllichsdorf.

Die Frage nach dem Volke des letzten Abschnittes der prähistorischen Zeit darf als gelöst betrachtet werden, wenn wir uns vorläufig bei der Beantwortung mit einem Namen begnügen. Im Beginne der Eisenzeit waren die Indogermanen längst in Völker mit gesonderten Sprachen geschieden. Die ältesten griechischen Autoren, welche der nördlichen Barbaren Erwähnung thun, sprechen von Kelten, worunter man damals allerdings die westlichen Völker überhaupt begriff. Doch gilt dieser Name strenge genommen nur für die